

Austausch
Migrations- und
Asylpolitik im Fokus

VADUZ/BRÜSSEL Regierungsrätin Dominique Hasler nahm am Donnerstag am informellen Innenministerrat der EU und der assoziierten Schengen-Staaten teil. Hauptpunkt war der neue Vorschlag der EU-Kommission zur Reformierung der europäischen Migrations- und Asylpolitik, wie das Ministerium für Inneres, Bildung und Umwelt mitteilte. Das Reformpaket setzt den Angaben zufolge den Schwerpunkt auf eine engere Zusammenarbeit mit Drittstaaten sowie einen verstärkten Aussen-grenzschutz und beschleunigte Verfahren bei der Rückführung von nicht-schutzbedürftigen Migranten. Ebenso enthalte der Vorschlag eine neue Definition von Solidarität und nehme Abstand von einer verpflichtenden Umverteilung von Flüchtlingen innerhalb Europas. Wie es in der Mitteilung weiter heisst, hätten die Debatten in den vergangenen Jahren sowie auch die Vorgänge in Moria die Komplexität einer Asyl- und Migrationsreform und die damit verbundenen Herausforderungen aufgezeigt und verdeutlicht, dass ein konkretes Vorschreiben in der Diskussion um die Reformen dringend notwendig sei. Der Innenministerrat unter deutscher Ratspräsidentschaft könne insofern als Erfolg gewertet werden, als eine grosse Mehrheit der anwesenden Staaten sich einig war, dass die Vorschläge der Kommission ein wichtiger Schritt in die richtige Richtung sind. Die erarbeiteten Inhalte würden eine wichtige Grundlage für die nun anstehenden Verhandlungen bilden; als assoziiierter Schengen-Staat sei es für Liechtenstein wichtig, aktiv in die gesamteuropäischen Diskussionen miteinzubeziehen zu werden. Ziel sei es nunmehr, eine politische Verständigung über die Grundsätze der Migrations- und Asylpolitik bis Dezember zu erreichen. Das nächste Innenminister-treffen werde diesbezüglich im November stattfinden. (red/ikr)

Aus der Region
Selbstunfall auf A 3 –
Zwei Verletzte

WALENSTADT Auf der Autobahn A 3 ist es am Mittwochnachmittag zu einem Selbstunfall gekommen. Ein 75-jähriger Fahrer sowie seine 72-jährige Beifahrerin wurden dabei verletzt. Die Rettung brachte sie ins Spital. Das teilte die Kantonspolizei St. Gallen am Donnerstag mit. Der Mann fuhr demnach mit seinem Auto von Chur in Richtung Zürich. Kurz vor dem Tun-



(Foto: ZVG/KAPOSG)

neingang kam sein Auto aus bisher ungeklärten Gründen rechtsseitig von der Fahrbahn ab und touchierte eine Mauer und das Tunnelportal. Das Auto wurde daraufhin nach links abgewiesen und prallte in die Tunnelwand, wo es schliesslich zum Stillstand kam. Der Überholstreifen musste kurzzeitig gesperrt werden. Der Sachschaden beläuft sich auf rund 18 000 Franken. (red/pd)

Fast 100 Personen in Quarantäne: Contact Tracing stösst an Grenzen

Pandemie Viele Coronainfektionen innert weniger Tage: 17 Personen sind derzeit infiziert. Zusätzlich müssen 98 Personen in Quarantäne durch das Contact-Tracingteam betreut werden. Darunter sind auch viele Rückkehrer aus Risikogebieten.

VON DAVID SELE

Am Donnerstag meldete die Regierung vier neue Coronainfektionen. So viele innert eines Tages sind zuletzt am 1. April aufgetreten. Der bisherige Höchstwert innert eines Tages war am 18. März mit 9 Fällen erreicht worden. Mittlerweile beläuft sich die Zahl der laborbestätigten Fälle in Liechtenstein seit Beginn der Pandemie auf 135. Davon haben 117 die Infektion bereits überstanden. Eine Person war Anfang April verstorben. Aktiv infiziert sind demnach aktuell 17 Personen – so viele wie seit dem 6. April nicht mehr.

Komplettes Tracingteam im Einsatz

Diese Häufung der aktiven Fälle stellt die Behörden vor grosse Herausforderungen. Mittlerweile steht das komplette Contact-Tracingteam des Landes im Einsatz. Das sind 19 Personen, die normalerweise für das Amt für Gesundheit, das Amt für Lebensmittelkontrolle und Veterinärwesen, das Amt für Soziale Dienste sowie für das Kriseninterventionsteam arbeiten. Ihre Aufgabe ist es, herauszufinden, wo sich die Infizierten angesteckt haben und vor allem: Wen sie noch angesteckt haben könnten. Alle engen Kontaktpersonen werden für 10 Tage in Quarantäne geschickt. Stand Donnerstagmittag betraf dies 52 Personen, wie Manuel Frick vom Ministerium für Gesellschaft erklärt. Diese 52 Kontaktpersonen



Alle Infizierten und ihre Kontaktpersonen müssen täglich von den Contact Tracern angerufen werden. (Foto: M. Zanghellini)

wie auch die 17 Infizierten werden täglich durch das Tracingteam kontaktiert, um ihr Befinden abzufragen. Damit seien derzeit elf Contact Tracer beschäftigt. Die Betreuung der isolierten Personen sei bislang noch nicht zurückgeschraubt worden, sagt Manuel Frick. «Das Contact Tracing ist derzeit noch machbar, wird jedoch umfangreicher und herausfordernder.»

Reiserückkehrer verursachen Arbeit

Einen erheblichen Aufwand generieren auch die Rückkehrer aus den

vom Schweizer Bundesamt für Gesundheit (BAG) definierten Risikogebieten. Sie müssen nach ihrer Heimkunft ebenfalls für 10 Tage in Quarantäne. Davon waren Stand Donnerstagmittag 46 Einwohner Liechtensteins betroffen. Zwar werden diese in ihrer Quarantänezeit nur drei Mal kontaktiert, lösen jedoch einiges an bürokratischem Aufwand aus. Acht Contact Tracer sind derzeit mit der Betreuung der Rückkehrer, dem Versand von Isolations- und Quarantäneanordnungen sowie dem Informationsaus-

tausch mit ausländischen Behörden beschäftigt. Infektionen im Inland sind derweil wieder an der Tagesordnung. Von den vier Fällen am Donnerstag haben sich zwei in Liechtenstein angesteckt. Bei den anderen beiden ist der Ansteckungsort noch unbekannt. Manuel Frick betont: «Die Rückverfolgung der Kontakte ist kein Allheilmittel, sondern hinkt immer den Infektionen hinterher. Deshalb sind Abstandhalten, Hygiene, Masken und gutes Lüften weiterhin die beste Prävention.»

Ärzttekammer: Wer Grippeimpfung will, soll auch eine bekommen

Influenza Die Nachfrage nach Grippeimpfstoff ist drastisch angestiegen. Dies war bereits Anfang Jahr absehbar, entsprechend sei früh und viel bestellt worden, gibt die Ärztekammer Entwarnung.

VON DAVID SELE

Deutlich mehr Menschen wollen sich dieses Jahr gegen die Grippe impfen lassen. Die Überlegung dahinter: Weil es gegen das Coronavirus noch keinen Impfschutz gibt, will man zumindest die Influenza aus den Füssen haben. Die Risikogruppen von Grippe und Corona sind in weiten Teilen deckungsgleich. Je mehr sie sich schützen, desto weniger wird das Gesundheitssystem belastet.

Sorgen bei Apothekern

Doch reicht der Impfstoff für alle? In Vorarlberg beklagen Apotheker Engpässe. Bereits im März habe er 200 Impfdosen bestellt, zugesagt worden

seien ihm jedoch nur 10, berichtet etwa Günther Amann von der Fidelis-Apotheke in Feldkirch gegenüber den «Vorarlberger Nachrichten» (VN). Bereits jetzt würden ihn täglich Menschen anrufen und nach dem Grippeimpfstoff verlangen. Ähnlich tönt es bei Nikolaus Frick von der Apotheke am Postplatz in Schaan. Aktuell könne er gar keinen Impfstoff bestellen. Im September sei ihm eine Lieferung für Anfang Dezember zugesagt worden. Wie viel er dann erhält, sei aber unklar. Normalerweise müsse er die Grippeimpfung nicht vorbestellen. «Wenn ein Kunde am Morgen anruft, bestelle ich und habe das Produkt bereits am Nachmittag im Haus», so Frick. In diesem Jahr ist alles anders.

Rüdisser: Keine Anzeichen für Lieferengpässe

Impfen dürfen in Liechtenstein aber ohnehin nur die Ärzte. Die meisten betreiben in ihrer Praxis eine eigene Apotheke. Die Bestellprozesse sind anders als bei den Apothekern. Bezüglich eines befürchteten Engpässes wegen Corona gibt die Liech-



Mehr Menschen wollen sich gegen Grippe impfen lassen. (Symbolfoto: SSI)

tensteiner Ärztekammer Entwarnung. Viele Ärzte im Land hätten bereits im Frühjahr Grippe-Impfstoff bestellt. Anzeichen, dass es zu Verzögerungen bei der Lieferung kommen könnte, sieht Ärztekammer-Geschäftsführer Stefan Rüdisser nicht. «Es deutet auch nichts darauf hin, dass die Lieferungen unter der bestellten Menge ausfallen könnten», so Rüdisser gegenüber dem «Volksblatt». Nationaler Grippeimpftag in der Schweiz und Liechtenstein ist am 6. November. Die ersten Lieferungen sollen Ende Oktober erfolgen. Einige Impfdosen seien sogar

bereits im Land. Auch die wegen Corona erhöhte Nachfrage sei bereits im Frühjahr absehbar gewesen und bei den Bestellungen einkalkuliert worden. «Stand jetzt gehe ich davon aus, dass jeder, der eine Grippeimpfung will, auch eine erhält», so Rüdisser. Vorrang solle jedoch in jedem Fall den besonders gefährdeten Personen gelassen werden. Das deckt sich auch mit der Empfehlung der Regierung, die sich im Vergleich zu früheren Jahren nicht verändert hat: Personen aus Risikogruppen sollen sich gegen die Grippe impfen lassen.

ANZEIGE



Volksblatt Vorteilsclub

1x2 Tickets für «Kaya Yanar - Ausrasten! für Anfänger»

Kayas Programm «Ausrasten für Anfänger» verspricht Lebenshilfe mit Doktor Yanar auf eine besondere Art und Weise: Witzig, intelligent, humorvoll, selbstironisch und zum Ausrasten! lustig.

«Volksblatt»-Abonnenten können 1x2 Tickets unter volksblatt.li/vorteilsclub gewinnen. Teilnahmeschluss ist der 12. Oktober 2020.

